

**Chris Engels (08)****Ich höre Ihnen zu – 10 Min. 5 Euro**

Unser Videoprojekt soll anregen, darüber nachzudenken, dass Zuhören ein sehr wichtiger Bestandteil der Kommunikation in unserer Gesellschaft ist. Eigentlich selbstverständlich, findet es in seiner klassischen Form immer weniger statt.

**Renate Schweizer (08)**

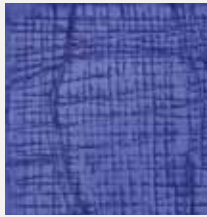
Heute wird zunehmend über globale elektronische Medien kommuniziert. Ein variabel einsetzbarer filmisch/virtueller Zuhörer bietet da eventuell eine neue zwischenmenschliche Perspektive. Da Zuhören auch eine zeitliche Komponente enthält, wird es zu einem Kostenfaktor. Vereinfacht gesagt: **Zuhören ist Zeit, Zeit ist Geld.**

**Alena Tomasek (09)**

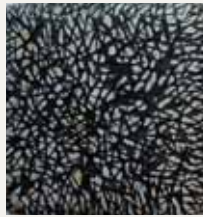
Rot - Einblicke in verschmelzende Zellen, rauschende Blutbahnen, organische Strukturen. Das Innenleben von Tier, Mensch oder Pflanze unterscheidet sich kaum von dem Mikrokosmos, in dem die Leinwand zum Vergrößerungsglas wird.

**Chris Bruder (09)**

Im Triptychon „Punk“ zielt der Blick auf die *Conditio Humana* tiefer, durchdringt die Oberfläche, die äußere Erscheinungsform der Existenz. Sichtbar werden Seelenlandschaften von hoher Intensität und Sensibilität.

**Gerd Kanz (10)**

Gerd Kanz wird als ein Magier des Materials bezeichnet, der sinnlich wahrnehmbare Erfahrung von Material in seine Malerei einbindet. „... gerade in seinen Blauen Arbeiten zeigt sich der Kontrast von der „Natürlichkeit“ der Oberfläche und der absoluten „Künstlichkeit“ der Farbe am stärksten.“ „...the work has strength.“ (*Grace Glueck, New York Times*)

**Dieter Kränzlein (10)**

Dieter Kränzlein arbeitet mit dem kompakten Material Muschelkalk und Marmor. Durch Einschnitte, Fräsungen und Spaltungen bringt er ungeahnte Nuancen ins Licht und das Material zum Sprechen. So wird Schweres unvermutet leicht und Statisches bewegt empfunden.

**Heidrun Schimmel (11)**  
**material as matter**

Material als Träger von Ideen, im Spannungsfeld zwischen Urzustand und Gestaltung, im Zyklus des Wachsens, des Bearbeitens und der künstlerischen Transformation– dabei bleibt das Material, der Urstoff, das dominierende Element in diesem Prozeß.

**Dorteia Frigo (11)**

C.F. Meyers Gedicht „Der römische Brunnen“ enthält zum Schluß eine Zeile, die unsere Arbeitsweise optimal in Worte faßt: „...und strömt und ruht“. Da ist weder Eiliges noch Stillstand. Da ist statt dessen leise, ganz ruhige und kraftvolle Bewegung.

**Monika Meinhart (12)**  
**home again**

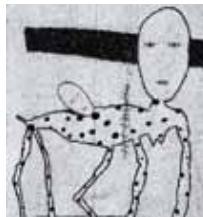
Das Archiv als Ort der eigenen Geschichte. Mit Hilfe des Rückgriffs auf das Archiv entstehen neue Bild-Konstellationen. Dabei spielt das visuelle Merkmal der Farbigkeit eine Rolle. Bilder neu in Beziehung zueinander setzen.

**Martina Angerer (12)****Vier Wochen – Ein fotografisches Tagebuch**

Wie in einem Tagebuch reihen sich visuelle Eindrücke chronologisch zu einer Geschichte mit sehr persönlichem Hintergrund aneinander. So entsteht eine subjektive Dokumentation eines bewegten Lebensabschnittes von vier Wochen, welcher sich zwischen zwei prägnanten Polen abspielt.

**Barbara Fuchs (13)**  
**kurier-projekt**

Aus dem täglichen Bilderrauschen heraus habe ich Fotos als Vorlage genommen und von diesen wiederum Ausschnitte ausgewählt. Ich habe weggelassen und hinzugefügt bis zuletzt eine ganz neue Information in den Bildern entstanden ist.

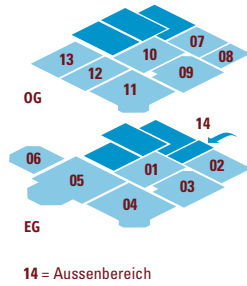
**Michael Runschke (13)**

„Wichtiger als der Gedanke ist das, >was zu denken gibt<; wichtiger als der Philosoph ist der Dichter.“ Diese Worte von Gilles Deleuze berühren einen zentralen Aspekt von Runschkes Arbeit. Man könnte von einem freien, aphoristischen „Bilddenken“ sprechen, das nicht aus einem suchenden bzw. bohrenden, sondern aus einem quasi umherschweifenden Sehen resultiert.

# Zimmer frei

**Stadtgalerie Bamberg Villa Dessauer**  
Der Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler Oberfranken e. V. (BBK) lädt ein.  
**1.5.–13.6.2010**

# Zimmer frei



Der Name ist Programm und Konzept: Jedes ausgewählte BBK-Mitglied präsentiert sein Werk und das eines Künstlerkollegen/einer Künstlerkollegin seiner Wahl. Die von einer Jury ernannten KünstlerInnen-Duos haben sich mit einem Raumkonzept beworben. Ihre Werke werden 6 Wochen lang ein Einzel- oder Doppelzimmer beziehen. Die Stadtgalerie Bamberg – Villa Dessauer wird somit zu einer temporären „Unterkunft“ für Kunstbeziehungen und man darf auf die internen Verhältnisse von Harmonie und Reibungsflächen gespannt sein.

Zur Eröffnung am Freitag den  
30. April um 19 Uhr laden wir Sie  
und Ihre Freunde herzlich ein.

Grußworte:  
Dr. Regina Hanemann, Museumsdirektorin

Eröffnungsrede:  
Petra Platzgummer-Martin, Regierungsvizepräsidentin

Gesamtkoordination:  
Christiane Toewe, Vorsitzende des BBK Oberfranken

Stadtgalerie Bamberg Villa Dessauer  
Hainstraße 4a | 96047 Bamberg  
Di-Do: 10-16 Uhr | Fr-So: 12-18 Uhr  
Führungen jeden Sonntag 15.00 Uhr



**Erhard Schütze (01)**  
**Ohne innere Erregung kein ehrliches Bild.**  
Beim Tünchen der Wohnung reizte mich z. B. das geballte, unpassende Nebeneinander: Kamm bei der Butter. Ich male eins zu eins. Mit jeder Skizze ginge ein Stück Ursprünglichkeit verloren. Möglicherweise entstünde dann ein „schööönes“ aber mit Sicherheit auch ein sehr seelenloses Bild.



**Heinrich Schreiber (14)**  
Konnte, wenn auch manchmal auf steinigem Wegen doch recht viel tun und bewegen. So möchte ich lebenslänglich ein froher Bildhauer bleiben. Danke allen, die mit mir unterwegs sind.



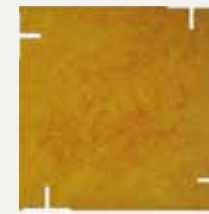
**Katja Wunderling (03)**  
Die Erarbeitung einer individuellen Bildsprache, die Erforschung der verwendeten Werkstoffe, ihre Beschaffenheit, Oberfläche, Veränderbarkeit, stehen im Vordergrund meiner Arbeiten. In der Werkreihe „Netze“ ist Transparentpapier geritzt, durchstoßen und poliert und in eine dreidimensionale Form getrieben.



**Gabi Kleindienst (02)**  
Die drei hintereinander geschalteten Videos beschäftigen sich mit den Komponenten Beginnen, Werden, Sein, Vergehen. Im Ersten ist es ein vertontes und beschreibendes Filmgeschehen, im Zweiten ist die Regulation von Leben ein Thema, im Dritten geht es um Natur im weitesten Sinne. Alle haben eine fast meditative Ausstrahlung.



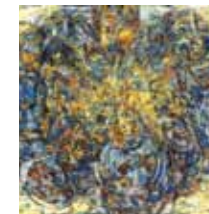
**Renate Fukerider (04)**  
**Schnittstellen - Definition von Form**  
**Form im Raum** – als Hülle – das Voluminöse des Körperhaften in filigraner Präsenz. Raum entsteht durch Ziehung von Grenzen. Eine spielerische Handhabung von Geometrie im Bewahren des Nichtvorhandenen im existierenden formalen Zustand.



**Walter Hettich (04)**  
**Schnittstellen - Definition von Form**  
**Form als Fläche** – Die Formflächen von Walter Hettich erfahren erst durch intensive Farbigkeit im malerischen Duktus ihre räumliche Wirkung. Als Wand- und Bodenelement bergen sie Spannung und Dynamik, pulsierend bedingt durch die Tiefe des Farbauftrages, durch die gezielt verhaltene „Beschneidung“ des Flächigen.



**Sabine Weber (05)**  
Sabine Weber arbeitet mit einem ganz besonderen Material: Blue Denim von getragenen Jeans. Alle jeanstypischen Merkmale, wie Nieten, Knöpfe u.ä. interessieren sie nicht, lediglich der gebrauchte, abgenutzte Stoff findet Verwendung. So entstehen keine Bilder sondern räumliche Objekte, die einen unerwarteten und völlig neuen Blick auf das sonst so vertraute Thema Jeans bringen.



**Peter Häring (05)**  
Peter Häring führt den Betrachter seiner Bildwerke in Natur- und Architektursituationen, die mannigfaltigen Transformationen, Brechungen, Störungen und Abstrahierungen unterzogen wurden. Gebautes gerät zuweilen aus dem Lot, gegenstandseigentümliche Farbigkeit wird gesteigert, gebrochen, gedämpft oder gar bis auf die Tonigkeit der Malgrundlage zurückgezogen.



**Gerhard Schlötzer (06)**  
**Bleistiftzeichnungen nach Musik**  
Unterschiedlichen Musikstücken folgend schichtet der Zeichner viele Lagen von Bleistiftstrichen übereinander, manche gestisch und wild andere präzise gesetzt. Ein Netz mit komplexen Verknüpfungen entsteht. Mit jeder Bleistiftzeichnung wird die Serie dichter. Wie weit kann man das Spiel treiben?



**Uwe Schein (06)**  
Die Zeitbilder von Uwe Schein bestehen aus Zusammenballungen zigtausend winziger Tuschfederstriche. Sie beschäftigen sich mit dem Phänomen Zeit, welche sich durch den Herstellungsprozess der Zeichnungen manifestiert. Voraussetzung sind, neben einem scharfen Auge und einer ruhigen Hand, Geduld und Disziplin.



**Waltraud Scheidel (07)**  
Waltraud Scheidel zeigt mit ihrem Zyklus das Auf und Ab, die sprühende Vitalität des Lebensstroms. Fließende, wellenförmige Bewegungen und die Farben Rot und Schwarz laden zu unterschiedlichen Assoziationen ein – ein Tanz, mit dem wir an glücklichen Tagen durch das Leben und an dunklen um die eigene Mitte kreisen.



**Helmut Morsbach (07)**  
Helmut Morsbach sammelt Fundstücke am Strand in Schottland, die gezeichnet sind von Zeit, Wind und Wellen. Er nimmt sie, um Versehrtheiten in der Gesellschaft aufzuzeigen; er fragt: wie können diese Versehrtheiten ausgehalten oder gar geheilt werden? Durch Gegengewalt oder durch die salomonische Vorstellung, dass Zeit alles zum Ausgleich bringt?

